

FamilienErgo und Ergotherapie

Die Silbe „Ergo“ (griechisch: Betätigung, Beschäftigung) ist das verbindende Glied zwischen FamilienErgo und Ergotherapie.

Das Wort „Ergon“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Beschäftigung, Betätigung“. Ein Kind mit sinnvollem Tun zu beschäftigen kann sowohl als Therapie bei Kranken genutzt werden (Ergotherapie) als auch zur Förderung von gesunden oder auffälligen Kindern.

Was ist Ergotherapie?

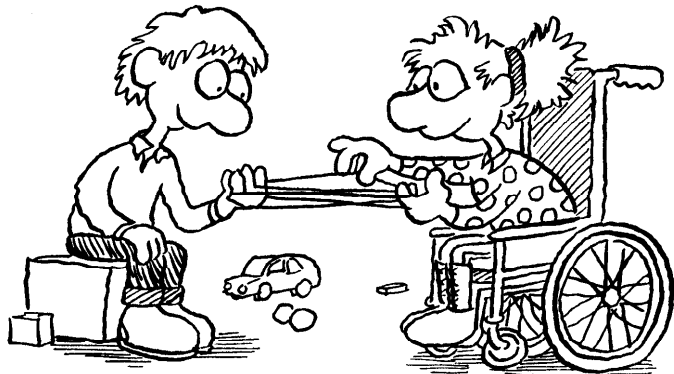
„Ergotherapie nutzt Betätigung und schafft Betätigung“, heißt es dazu auf der Homepage der Deutschen Vereinigung der Ergotherapeuten.

Dazu ein Beispiel aus der kinderärztlichen Praxis: Ergotherapie *schafft* Betätigung, indem ein Kind mit einer Halbseitenlähmung in der Therapie lernt, sich (wieder) alleine anzuziehen. Dies kann zum Beispiel durch intensives Training der gelähmten Körperhälfte geschehen. Wo dies nicht möglich ist, weil die Schädigung zu ausgeprägt ist, kann die Therapie dem Kind Kompensationsstrategien vermitteln, wie z. B. das Binden von Schuhen mit der Einhänderschleife.

Ergotherapie *nutzt* Betätigung, weil das tägliche Anziehen dazu führt, dass das Kind die gelähmte Hand vermehrt benutzt und sich dadurch auch die Funktion weiter verbessert.

Ergotherapie ist ein Heilmittel:

Durch die größere Selbstständigkeit wird sich auch das Selbstbewusstsein des Kindes verbessern, es wird sich eher trauen, seine Hände für andere Dinge zu gebrauchen, sich weniger hilflos fühlen und weniger leicht aufgeben. Sein Wohlbefinden wird sich verbessern. Auch wenn die gelähmte Hand vielleicht nie die volle Funktion erlangt, wird doch das Leiden des Kindes gelindert und damit wird die Ergotherapie ihrem Auftrag als Heilmittel gerecht und hat einen festen Platz in einer medizinischen Behandlung von kranken und behinderten Menschen.



Moderne Konzepte der Ergotherapie gehen davon aus, dass sinnvolle Betätigung zu den Grundbedürfnissen des Menschen gehört, genauso wie, Essen, Trinken und Schlafen.

Worauf beruht FamilienErgo?

Wenn man kleine Kinder beobachtet, kann man das Ausleben dieses Grundbedürfnisses unmittelbar erleben: die meisten kleinen Kinder untersuchen - manchmal zum Leidwesen ihrer Eltern – ununterbrochen ihre Umgebung: sie klettern, ziehen etwas heraus, betrachten etwas, probieren etwas aus. Niemand muss sie dazu auffordern oder daran erinnern, sie tun das aus einem inneren Antrieb und Bedürfnis heraus.

Spätestens ab dem zweiten Lebensjahr ahmen Kinder auch die Tätigkeiten ihrer Eltern nach: sie räumen die Schüsseln aus dem Küchenschrank aus (und manchmal wieder ein), sie staubsaugen mit einem Besenstil, wischen mit dem Lappen und möchten sich auf vielfältige andere Weise nützlich machen.



Dieses natürliche Bedürfnis greift FamilienErgo auf. Bei FamilienErgo geht es aber nicht um Therapie von Kranken, sondern um Verhinderung von Entwicklungsstörungen, also um Prävention.

Jede gesunde und jede auffällige Entwicklung entsteht ja aus dem Zusammenspiel zwischen den Anlagen des Kindes und den Bedingungen, unter denen das Kind aufwächst. Die besten Anlagen nutzen nichts, wenn das Kind keine Gelegenheit erhält, seine Fähigkeiten im Alltag einzusetzen. Umgekehrt können alle Fähigkeiten, und seien sie noch so gering ausgeprägt, durch Üben verbessert werden.

Warum FamilienErgo?

FamilienErgo möchte Eltern ermutigen, ihren Kindern Handlungserfahrungen im Alltag zu ermöglichen. Dazu zwei Beispiele aus der KiKA-Studie (KiKA: Kindliche Kompetenzen im Alltag, ein Untersuchung über die Alltagsbetätigungen gesunder Kinder zwischen 4 ½ und 5 ½ Jahren):

- Bei den 5 ½ bis 6-jährigen Kindern schmieren sich 22% nur gelegentlich und 13% fast nie das Brot selbst. Einem Drittel der Vorschulkinder wird also eine wichtige tägliche Übung zur Kraftdosierung, Kinästhetik (Eigenwahrnehmung) sowie der beidhändigen Koordination vorenthalten. Dies ist umso trauriger, als „Brot schmieren“ dem Kind eine sofortige Rückmeldung über den richtigen Druck gibt: Ist der Druck zu fest, landet die Marmelade durch das Brot auf dem Teller, ist der Druck zu lasch, bleibt sie am Messer. Beim richtigen Druck gibt es eine positive Verstärkung: Es schmeckt gut und klebt nicht überall. Viele Studie zeigen, dass Lernerfolg unter diesen Bedingungen besonders wahrscheinlich ist.
- Ähnlich ist es beim selbstständigen Anziehen: In nur 10 Minuten täglich kann ein Kind dabei Feinmotorik, Grobmotorik, Gleichgewicht, Koordination, Kinästhetik, Visuomotorik, Handlungsplanung, Ausdauer, Konzentration, Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein gleichzeitig üben. Aber: Über 40% der 4 ½ bis 5-jährigen nutzen dieses Intensivtraining nur gelegentlich und werden stattdessen angezogen.



Dadurch verpassen manche Kinder Erfahrungen, die für die Schule wichtig sind. Wenn Kinder in der Schule verzweifeln, weil sie viel zu langsam im Schreiben sind oder durch den erhöhten Druck Schulverspannungen bekommen und einfache Ratschläge nichts helfen, ist natürlich der Therapeut gefragt, um dem Kind die notwendigen Alltagsfähigkeiten „Schreiben“ zu ermöglichen. Natürlich sind nicht alle diese Therapien vermeidbar: die

Schwankungsbreite feinmotorischer Begabungen ist so groß, dass es immer ein paar Kinder geben wird, die am Erlernen des Schreibens zu scheitern drohen. Der Ziel vorschulischer Förderung sollte es aber sein, dass Kinder die Erfahrungen im alltagspraktischen Handeln sammeln dürfen, die sie für eine gesunde Entwicklung benötigen.

Und wenn FamilienErgo nicht klappt...?

In der Praxis erlebe ich, dass FamilienErgo in manchen Familien nur sehr begrenzt umgesetzt werden kann. Dies kann an den Besonderheiten des Kindes liegen. Wenn Kinder behindert, extrem motorisch ungeschickt oder umtriebig sind, dann ist es nachvollziehbar, dass auch noch so motivierten Eltern die Ideen ausgehen, wie man dieses Kind in Alltagstätigkeiten einbeziehen kann. Je nach der individuellen Situation und dem Angebot vor Ort wird der Arzt den Eltern dann pädagogische Maßnahmen wie Frühförderung oder Aufnahme in einen heilpädagogischen Kindergarten empfehlen oder eine Ergotherapie verordnen.

In anderen Fällen besteht das Problem eher darin, dass das Kind durchschnittlich entwickelt ist, den Eltern aber Strategien zur Motivation des Kindes und Strukturierung des Alltags fehlen, z. B., weil die Eltern dies in ihrem eigenen Elternhaus nicht erlebt haben, oder weil andere Lebensprobleme so im Vordergrund stehen, dass Eltern gar nicht den Kopf dafür frei haben, sich ein paar Minuten täglich zu nehmen, um ihrem Kind etwas beizubringen. Hier bieten sich als Hilfe Elternschulungen, Erziehungsberatung und eventuell auch Maßnahmen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) an.



Unabhängig von der Ursache möglicher Schwierigkeiten hat es aber in meiner Erfahrung noch keiner Familie geschadet, FamilienErgo zu versuchen: im günstigsten Fall kommt es zu einer positiven gegenseitigen Verstärkung: das Kind ist froh darüber, dass die Eltern ihm etwas zutrauen und macht kleine Fortschritte, die Eltern sehen sich in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und sind stolz auf ihr Kind.

Im ungünstigeren Fall passiert gar nichts: alle Versuche verlaufen im Sande. Die Antwort auf die Frage: „Warum konnten Sie FamilienErgo nicht umsetzen?“ macht allen Beteiligten deutlich, worin das Entwicklungsproblem des Kindes besteht, und welche Maßnahmen erforderlich sind, um die Entwicklung voranzubringen.

Wenn eine Ergotherapie durchgeführt wird, so arbeiten erfolgreiche Therapeuten in der Regel nicht nur mit dem Kind, sondern helfen den Eltern auch, das in der Therapie Erreichte in den Alltag umzusetzen. Ergotherapeuten sind oft Meister in der Kunst, ein Kind auch zu schwierigen Dingen zu motivieren. So hat die Therapie einen doppelten Nutzen: die Kinder machen Entwicklungsfortschritte und die Eltern erlernen Strategien, wie sie ihr Kind nach Abschluss der Therapie zuhause weiter fördern können. Als schriftliche Handlungsanleitung geben manche Therapeuten den Eltern dann wiederum das FamilienErgo Heft mit.

So sind FamilienErgo und Ergotherapie keine konkurrierenden, sondern sich ergänzende Zugangswege in dem Bemühen, Kindern möglichst viel eigenes Handeln und sinnvolle Betätigung zu ermöglichen.